

Hallo du? Ja, du! Schön dass du heute im Kindergottesdienst vorbeiguckst, den Salome und Madita für dich vorbereitet haben. Aber jetzt brauche ich deine Hilfe. Kannst du mir bitte helfen? Ich kann mich einfach gar nicht mehr erinnern...

Also: mein Name ist Silas. Nachdem Jesus gestorben ist, war ich viel mit Paulus unterwegs. Von Paulus hast du bestimmt schonmal gehört. Auf jeden Fall waren wir in Philippi und haben den Leuten dort von Gott und Jesus erzählt. Leider war und ist es für Christen aber nicht überall so einfach, frei zu leben.

Daher möchten wir Euch heute gerne eine wahre Geschichte der 12-jährigen Maresta vorstellen. Sie ist Christ, genauso wie ihre Familie und lebt in Ägypten.

In Ägypten leben ungefähr 16 Millionen Christen, aber das ist nicht viel, da Ägypten über 100 Millionen Einwohner hat. Dort dürfen diese vielen Menschen ihren Glauben aber nicht so frei ausleben wie in Deutschland. Sie werden verfolgt und leben in ständiger Angst.

Marestas Tante Maryam hatte Schuhe eingekauft und hatte zu Hause bemerkt, dass ein Paar Schuhe einen Fehler hatten. Also wollte sie am nächsten Tag in den Laden zurück und die Schuhe umtauschen. Sie nahm ihre Nichte Maresta mit.

Doch der Ladenbesitzer erkannte die beiden schnell als Christen und warf ihnen die Schuhe wieder zurück und sagte: „Ich mache keine Geschäfte mit Christen!“ Daraufhin stieß er Maryam gegen die Wand und verletzte auch Maresta.

Als die beiden auf der Straße standen, riefen sie Marestas Vater und ihren Onkel an. Ihr Vater Nashaat redete ruhig mit dem Ladenbesitzer und wollte wissen, ob er wirklich seine Tochter verletzt hatte. Eine Gruppe junger Islamisten stand ebenfalls mit im Laden und sie fingen bei dem Gespräch an, auf Nashaat einzuschlagen und ihn mit dem Messer zu verletzen. Er wurde beschimpft und angegriffen, weil er Christ ist. Maresta musste von der Straße aus mitansehen, wie ihr Vater an den Verletzungen starb.

Seit diesem Angriff wird die gesamte Familie von Islamisten immer wieder bedroht und auch Maresta gelang es nur knapp, nicht entführt zu werden.

Dies ist nur eine Geschichte von vielen, die fast täglich passieren, weil Christen in ihren Heimatländern nicht ihren christlichen Glauben leben können. So können sie auch nicht jeden Sonntag in den Gottesdienst gehen; oder Kinder wie Ihr können nicht ohne Angst in die Schule, weil sie von Mitschülern gehänselt und von Lehrern benachteiligt werden. Christenverfolgung gibt es leider schon sehr lange und hat mit der Zeit in vielen Ländern zugenommen.

Und so war es auch bei Paulus und mir. Wir wurden deswegen gestern verhaftet und irgendwie verurteilt. Und ab dann weiß ich nicht mehr weiter. Aber jetzt sitze ich mit irgendwelchen verarzteten Wunden bei einem großen Festmahl mit einer Familie, die ich nicht kenne. Alle reden davon, dass Paulus sie getauft hat. Paulus selber unterhält sich gerade mit ein paar Leuten, also kann er mir nicht erzählen, wie es hierzu kommt. Kannst du meinem Gehirn auf die Sprünge helfen und herausfinden, was seitdem passiert ist? Ich hab hier ein paar Materialien und Hinweise gefunden! Kannst du mir sagen...

... warum ich mich nicht erinnern kann?

... bei wem ich bin?

... wie wir fliehen konnten?

... was wir im Gefängnis gemacht haben?

Philippi Tageszeitung

Ereignis des Tages

Gestern, am 6. März wurden zwei Juden verhaftet. Sie werden angeklagt, Unruhe zu stiften und die Menschen gegen den römischen Glauben aufzuhetzen. Betroffen ist unter anderem Karl Cornelius, einer der bedeutendsten Geschäftsmänner Roms, welcher die Anklage erhoben hat. Unsere Reporterin hatte die Gelegenheit ihm ein paar Fragen zu stellen:

Reporterin: Sehr geehrter Herr Cornelius, Sie haben die Anklage gegen die Herren Paulus und Silas erhoben...

Herr Cornelius: Die Herren? Ich würde sie eher als Religionslästerer bezeichnen, als Abschaum. Es ist richtig so, dass sie nun endlich verhaftet sind. Ich bin sehr glücklich mit der Arbeit, die das Gericht hier geleistet hat. Jetzt können die, die genauso durch die Christen bedrängt wurden, endlich wieder ruhig schlafen.

Reporterin: Würden Sie unserer Zeitung exklusiv mitteilen, was bei Ihnen den Geduldsfaden endgültig gerissen hat? Was haben die beiden Angeklagten verbrochen?

Herr Cornelius: Sie haben mich in den finanziellen Ruin getrieben. Ich hatte eine der wertvollsten Sklavinnen überhaupt, wissen Sie, ich konnte mir eine Besessene leisten, die den Kunden die Zukunft vorausgesagt hat. Und die Gotteslästerer haben ihr den Geist einfach ausgetrieben. Wer weiß, was sie noch gemacht hätten, wenn ich, Karl Cornelius, nicht zum Wohle der Stadt eingeschritten wäre.

Reporterin: Wurden Sie über die konkrete Strafe informiert?

Herr Cornelius: Ich durfte zusehen, wie sie mit Stöcken verprügelt wurden. Eine angemessene Strafe, wie ich finde. Den einen, ich glaube es war Silas, haben sie immer wieder am Kopf getroffen. Dann sind sie ins Gefängnis gebracht worden, in die allerletzte

Zelle im Gefangenentrakt. Ihre Füße sind zusätzlich angekettet worden und vor der Zelle sitzt extra der Gefängniswärter, damit sie auf keinen Fall ausbrechen können.

Reporterin: Vielen Dank für das Gespräch.

Rätsel des Tages:



Mitarbeiterplan

März 2021

DATUM:	MITARBEITER:
01.03.2021	Gaius V(5)rr(5)s
02.03.2021	(2)rutus, A(14)(20)o(14)ius
03.03.2021	Cic(5)ro
04.03.2021	A(14)(20)o(14)ius
05.03.2021	Gaius V(5)rr(5)s
06.03.2021	(2)rutus
07.03.2021	Cic(5)ro
08.03.2021	(2)rutus, Gaius V(5)rr(5)s
09.03.2021	Cic(5)ro
10.03.2021	Gaius V(5)rr(5)s, Cic(5)ro
11.03.2021	(2)rutus
12.03.2021	A(14)(20)o(14)ius
13.03.2021	Cic(5)ro, (2)rutus
14.03.2021	(2)rutus, A(14)(20)o(14)ius
15.03.2021	(2)rutus
16.03.2021	Gaius V(5)rr(5)s
17.03.2021	Cic(5)ro
18.03.2021	A(14)(20)o(14)ius
19.03.2021	A(14)(20)o(14)ius, Gaius V(5)rr(5)s
20.03.2021	(2)rutus, Cic(5)ro
21.03.2021	Gaius V(5)rr(5)s
22.03.2021	A(14)(20)o(14)ius, Cic(5)ro
23.03.2021	Cic(5)ro
24.03.2021	(2)rutus, Gaius V(5)rr(5)s
25.03.2021	A(14)(20)o(14)ius
26.03.2021	(2)rutus
27.03.2021	A(14)(20)o(14)ius
28.03.2021	Gaius V(5)rr(5)s, (2)rutus
29.03.2021	A(14)(20)o(14)ius
30.03.2021	Cic(5)ro, Gaius V(5)rr(5)s
21.03.2021	A(14)(20)o(14)ius; Cic(5)ro

Schlüssel 2

(2) _ (5)_ _ (20)_ _ (5)_ _ (14)_

Das helle Licht der Sonne kommt von hinten und wirft unsere langen Schatten auf die vernarbte Oberfläche des Mondes. Der Sonnenuntergang hinter uns beginnt gerade. Wir sitzen mittendrin im Sonnenlichtorangerotgelb. Im Warmen nach dem Sommerregen. In der Warmwettergegenlichtstimmung.

Zwischen meinen Fingern tanzen kleine Kieselsteine. Die Dachschindeln unter unseren Körpern sind rau und riechen nach nassem Ton. Nach Erde.. Du riechst warm. Unsere Gesichter können wir nur anhand des Geruches erkennen.

Die Wärme des Tages kuschelt sich zwischen unsere Körper und in unsere Gedanken, während wir schweigend die Schatten beobachten, die über den Mond und die Wolken wandern.

Ich höre, wie unter uns die Welt vorbeirauscht. Sich weiterdreht. Autos rasen, Menschen rennen, grelle bunte Lichter blinken. Ohne sich selbst wahrzunehmen. Aber das ist Realität. Wenn "real" nicht "echt" bedeutet. Ich frage mich, wer behauptet hat, dass das da unten "echt" ist. Und dass es richtig ist, so und so, wie es ist. Ich frage mich, warum die Realität anscheinend soviel wirklicher ist, als die Wirklichkeit und wie es sein kann, dass man sich einfach daran gewöhnt. An diesen immerwährenden Geräuschpegel, das Hupen, die dumpfe Musik, die aus den Kopfhörern anderer schallt, die eine Hälfte des Gesprächs, das am Handy geführt wird. An die sich ewig bewegenden bunten Lichter, an Ampelmännchen, die von Grün auf Rot und von Rot auf Grün springen, an die Leuchtreklamen und die poppigen Plakate? Selbst, wenn sie in die richtige Richtung sehen würden, würden sie das Sonnenlichtorangerotgelb nicht bemerken. Ich sehe es auch nicht, ich sitze mittendrin. Sehen tue ich nur dich.

Du betrachtetest den Mond, die Kapuze über dem Kopf, deine Lippen leicht geöffnet. Staunend wie ein kleines Kind. Alles echt. Hier oben, das ist Wirklichkeit. Unsere Wirklichkeit.

"Heute ist eigentlich Vollmond." sagte ich. "Wenn da jetzt nicht unsere Schatten wären. So, wie die Wolken ihre Schatten auf die Erde werfen und mit ihnen über die Felder ziehen, werfen wir unsere auf den Mond." Du reagierst nicht. Deine Gedanken spielen in den Kratern des Mondes Verstecken. Dann reißt du dich los, sammelst sie wieder ein und drehst den

Kopf ein wenig zu mir. Dein Schatten auf dem Mond macht es dir nach. Ich kann deine Augen nicht sehen, aber sie spüren.

"Heute ist gar kein Mond", sagst du. Deine Hand zeigt in den Himmel. Der Schatten des Rauches hat den Mond geschluckt, die Wirklichkeit vernebelt. Ich kann deine Hand nicht sehen. Aber sie fühlen. Deine kalten Finger tasten über die rissigen Schindeln und suchen meine Haut, meine Hand.

Vereinzelte Sandkörner, die auf deinen Fingerspitzen kleben. Während der Mond langsam wieder zum Vorschein kommt, werden unsere Schatten auf ihm größer. Du bist aufgestanden, ziehst mich an der Hand nach oben. Der Boden knirscht unter unseren Füßen, als wir die paar Meter zur Leiter laufen. Sie steht auf dem festen Boden der Realität, führt an diesem Dach, unserer Wirklichkeit, vorbei und endet auf dem Mond. Dem Ziel unserer Träume. Ich lasse dir den Vortritt, helfe dir auf die erste Sprosse, als du noch einmal innehältst und dich umschaust. Als würdest du dich verabschieden wollen, von der Wirklichkeit. Dann siehst du mich an.

"Realität oder Träume", frage ich. Du lächelst. Ich schaue nach unten, sehe mir die Realität an. Ich blicke nach hinten, in das Sonnenlichtorangerotgelb. Dann spüre ich deine kalten Finger, die meine warme Hand umschliessen und nach oben ziehen. Und ich spüre die Sonne, die mir den Rücken wärmt.

Schlüssel: _ _ _ _ _

1-7-1; 2-5-1; 2-7-3;

8-5-1; 12-1-2; 13-7-4; 16-4-7;

16-4-8; 17-1-1; 30-9-4; 45-9-7; 46-2-8; 48-1-6; 52-8-5; 54-13-6

1. Zahl = Zeile
2. Zahl = Wort
3. Zahl = Buchstabe